

Essen, den 11. Oktober 2016

ANDREA HURLEBUSCH hat diesen Brief an die Gemeinde, wenn auch unter großen Anstrengungen, so doch mit aller Klarheit und Gewissheit auf ihrem Krankenbett diktiert und hat uns, die Freundinnen und Freunde, gebeten, Ihnen und Euch allen diese Zeilen als persönlichen Gruß mit auf den Weg zu geben. Wir bitten, miteinander im Gebet und in der Hoffnung auf die Freude des Himmels verbunden zu bleiben.

### Brief an die Gemeinde

Liebe Schwestern und Brüder!

Sie sind es gewöhnt, dass nach den Sommerferien, dem Gemeindefest, der Urlaubszeit für mich der pastorale Alltag wieder einkehrt. Und Sie haben gemerkt, wenn Sie in irgenwelchen pastoralen oder katechetischen Gruppen mitarbeiten, dass es dieses Mal anders ist.

Auf Grund einer völlig überraschenden Tumorerkrankung werde ich voraussichtlich die nächstliegende Zeit nicht überleben. Ich danke Ihnen für alle Zeichen des Mittragens, des Gebets und die Gedanken, die mich in den letzten Wochen erreicht haben. Leider kann ich es Ihnen nicht mehr persönlich sagen, denn für weitere Besuche bin ich zu schwach. Ich möchte aber mit Ihnen auf diesem Weg die eine oder andere Erfahrung teilen.

Wie Sie ja wissen, gehören Beerdigungen zu meinen täglichen Aufgaben. Und wer mit mir schon eine Beerdigung gefeiert hat, weiß auch, dass mir der Tod als solches keinen Schrecken bereitet. Besondere

Gottesbegegnungen während meiner Erkrankung haben mir gezeigt, dass das, was wir erwarten, unaussprechlich schön sein wird.

Ausgehend von dem Wort: „*Man sieht nur mit dem Herzen gut*“ (Antoine de Saint Exupéry) ist in den letzten Jahren in der Pastoral viel über „Augen-“ und „Herz-Menschen“ nachgedacht worden. Mir ist noch einmal klar geworden, dass für eine funktionierende Gemeinschaft – sei es eine kleine Gruppe oder die große Gemeinschaft der Kirche – Menschen mit jeglichen Gaben und Fähigkeiten lebensnotwendig sind. *Es gibt verschiedenen Gnadengaben, aber nur den einen Geist; er bewirkt alles in allen* (1 Kor 12,4).

Geprägt hat mich auch das Gemeinschaftswort: *Das, was immer wir tun und wollen, mit und für Christus geschieht.* An diesem Wort habe ich mein Leben und mein Handeln im pastoralen Dienst ausgerichtet. Mit diesem Wort habe ich die wichtigsten Erfahrungen in meinem Leben gesammelt. Durch dieses Wort ist vieles gelungen. Das, was nicht gelungen ist, lege ich in Gottes Hand. Um dieses Wort wissen viele meiner Wegbegleiter, Freundinnen und Freunde, die mir nahe bleiben. Um dieses Wort wissen nun auch Sie alle. Von ihm geht die Versöhnung aus. Bewahren Sie dieses Wort zum Andenken in Ihrem Herzen.

"ANDREA HURLEBUSCH wurde am 10. März 1962 in Essen geboren. Nach dem Studium am Essener Seminar für Gemeindereferentinnen absolvierte sie vom 1. August 1985 an das Berufspraktische Jahr in der Propsteipfarrei St. Pankratius in Oberhausen-Osterfeld und war dort bis zu ihrer Beauftragung im Sommer 1988 tätig.

Seit August 1988 arbeitete sie als Gemeindereferentin an der Pfarrei St. Augustinus in Essen-Frohnhausen und ab September 1998 zusätzlich an der Pfarrei St. Stephanus in Essen-Holsterhausen. Für die Pfarrangehörigen von St. Stephanus wurde sie zur Bezugsperson ernannt. Von 2002 bis zu ihrer Versetzung im Februar 2010 war sie als Gemeindereferentin an der Kirchengemeinde St. Bonifatius in Bochum-Langendreer tätig. Im Februar 2010 übernahm sie die Aufgaben als Gemeindereferentin mit Koordinierungsauftrag an der Gemeinde Hl. Familie in Essen-Margarethenhöhe in der Pfarrei St. Antonius Essen.

Frau Hurlebusch war eine Seelsorgerin mit Leib und Seele."

Aus dem Brief des Bischofs von Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck,  
an die Mitarbeitenden im pastoralen Dienst.



**Zum Gedenken an**  
**Gemeindereferentin**  
**Andrea Hurlebusch**